Beiträge zur schwedischen Schulreform

Beltz

Marburger Forschungsstelle für
Vergleichende Erziehungswissenschaft 4

Bernhard Bierschenk
Die Zentralorganisation schwedischer Schüler (SECO)

Die schwedische Schülerselbstverwaltung ist im Hinblick auf ihre Aktivität und ihren Einfluß auf Behörden, Regierung und Parlament einmalig in Europa - wenn nicht sogar in allen Ländern der Erde. In den letzten Monaten ist sie auch in Deutschland bekannt geworden, als berichtet wurde, daß sie während des Lehrerstreiks den Unterricht fast allein mehrere Wochen lang mit Erfolg weiterführte. Nahezu alle wesentlichen Gutachten, die das schwedische Kultusministerium veröffentlicht, werden zuvor SECO zur Stellungnahme zugesandt. Die schwedischen Schüler befassen sich mit zentralen Fragen der organisatorischen und inneren Schulreform. Viele ihrer Gutachten sind bereits in schwedische Reichstagsbeschlüsse eingegangen. Sie nehmen an Lehrerkonferenzen über pädagogische Fragen teil und befassen sich mit der Neuformulierung des Lehrplanes. Ihre Prinzipien entsprechen Grundsätzen der Erneuerung schwedischer Schulen.

Was ist SECO?

1. Die Entstehung

Im Jahre 1940 setzte die schwedische Regierung eine Untersuchungskommission für eine Schulreform ein, der 1946 eine zweite Kommission folgte. Das Ergebnis der Arbeit dieser Kommissionen war ein "Prinzipiengutachten" von 1948, in dem es u.a. hieß:

"Eine innerhalb der Schule demokratisch aufgebaute Schülermitverwaltung gibt den Schülern gute Möglichkeiten, in geordneten Formen zusammenzuarbeiten und in Verantwortung gemeinsame Beschlüsse zu fassen ... Die Kommission kommt zu der Überzeugung, daß man das Gewicht einer guten Zusammenarbeit zwischen dem Rektor und dem Kollegium auf der einen und den Schülern auf der anderen Seite gar nicht überschätzen kann. Den Schülern soll durch ihre Repräsentanten eine bedeutende Einflußnahme auf die Gestaltung der Ordnungsregeln und deren Eignung für die Schüler gegeben werden. Sie sollen weiterhin ein Vorschlagsrecht für die Planung der Schularbeit haben, sowie das Recht zu Beratungen dieser Fragen mit dem Rektor und der Lehrerschaft ... Nur dort, wo man die Vorschläge der Schüler in angemessener Art und Weise berücksichtigt, wird indessen das Interesse für eine Schülerrepräsentation bestehen."

Als dieses Gutachten erschien, gab es in Schweden kaum eine Schülermitverantwortung. Es lagen nur erste Versuche aus den Jahren 1920-30 vor, die jedoch keine größeren Auswirkungen besaßen. Einzelne Schülerselbstverwaltungen bildeten sich bis 1950 an Schulen in der Umgebung von Stockholm, Göteborg und Malmö. Kurz danach setzte jedoch eine rasche Entwicklung ein, die dazu führ-

te, daß zu den etwa 30 konstituierten Selbstverwaltungen der Schüler in den Jahren 1950 bis 1960 annähernd 100 neue Organisationen hinzukamen. Die Ausweitung dieser zunehmenden Mitverantwortung wird in folgenden Zahlen deutlich:

Jahr	Zahl der Schülerorganisationen
1950	ca. 30
1955	ca. 60
1960	ca. 130
1961	ca. 190
1963	ca. 323
1966	über 500

Nicht nur in den Gymnasien, sondern auch in den Grundschulen, Fach- und Berufsschulen nimmt die Aktivität der Mitverwaltung schwedischer Schüler zu.

Zunächst erfolgte eine solche Konstituierung nur innerhalb einzelner Schulen. Nach 1952 kam es jedoch bereits zu Zusammenschlüssen auf Distriktebene. Der Einfluß dieser Organisationen war noch gering. 1955 folgte die Bildung eines überregionalen Kongresses der Schüler von Stockholm, Malmö und Göteborg, dessen Mitglieder von den Schülervertretern gewählt wurden. Er wurde zu einem beschlußfassenden Organ. Damit waren die Grundlagen für eine weitere Aktivität der Schüler geschaffen. Einheitliche Bestimmungen, ein Informationsdienst und ein eigenständiger Arbeitsausschuß förderten den Ausbau.

1952 [1] entstand die SECO, die Zentralorganisation schwedischer Schüler. 1959 konnte der erste von ihr einberufene Schülerreichstag stattfinden. Hier wurden die Verfassung der SECO, Richtlinien für ihre Arbeit, schulpolitische Probleme diskutiert und Beschlüsse gefaßt, während die Ausführung der Beschlüsse einem Arbeitsausschuß überlassen wurde. Zugleich organisierten die Zentral- und Distriktverwaltungen Ausbildungskurse für die Arbeit der Schülermitverwaltungen. Die Mitglieder dieses Reichstages wurden in den folgenden zwei Jahren aus den Schülervertretungen der einzelnen Schulen gewählt. Die Zahl der Delegierten stieg von 80 auf etwa 200 im Jahr 1961.

Die neue Aktivität der Schüler wurde auch allmählich in der Öffentlichkeit bekannt. Die staatlichen Instanzen gewährten SECO zum weiteren Aufbau eine finanzielle Beihilfe, die inzwischen von 10 000 Kronen im Jahr 1963/64 auf 60 000 Kronen (1965/66) gestiegen ist.

Da inzwischen auch das Kultusministerium und andere staatliche Stellen, gelegentlich auch Berufs- und Fachverbände ihre Gutachten zur Stellungnahme an SECO übersandten, nahm für sie der Arbeits-

---

1) Nach den uns vorliegenden Unterlagen wurde SECO 1952 gegründet. Außerdem gab es eine weitere Organisation: SEO (d.i. Stockholms elevorganisation = Stockholmer Schülerorganisation).

umfang erheblich zu. Eine Umorganisation wurde auf dem Schülerreichstag im März 1965 beschlossen. Seither werden die Mitglieder dieses Schülerreichstages aus den Vertretern der beschlußfassenden Versammlung auf Distriktebene gewählt. Damit wurde die Zahl der Reichstagsmitglieder auf 120 reduziert. Die Anzahl der Delegierten richtet sich nach der Zahl der "Schülermitglieder" innerhalb der einzelnen Distrikte.

Zugleich wurde die Arbeit der Reichsorganisation auf Fachausschüsse verteilt. So gibt es z.B. Ausschüsse für verschiedene Schulformen, einen Rechtsausschuß, einen Presseausschuß usw. Ausführendes Organ ist jedoch weiterhin der Arbeitsausschuß. Für Fragen von sekundärer Bedeutung wurde ihm ein Beschlußrecht zuerkannt. Eine Reihe von Aufgaben wurde auf die Distrikte übertragen. So kam es zu einer Arbeitsteilung und damit zu einer gewissen Dezentralisierung. Da SECO inzwischen auch selbständige Untersuchungen zu schulpolitischen Problemen durchführte, war eine solche Änderung notwendig.

Es sind also mehrere Phasen in der Entwicklung der schwedischen Schülermitverwaltung festzustellen:

1) Einzelversuche: 1920-1930.
2) Vorschlag zu einem Ausbau in dem Reformgutachten der staatlichen Kommission 1948.
3) Bildung einzelner Schülermitverwaltungen in einigen Großstadtbezirken (bis 1950).

4) Zusammenschluß auf Distriktebene, Konstituierung von SECO und SEO, Bildung eines Kongresses (bestehend aus den Schülervertretern von Stockholm, Göteborg und Malmö) - ohne sichtbare Auswirkung (bis 1955).
5) Ausdehnung der Organisation über das Land, Bildung eines Informationsdienstes, eines eigenständigen Arbeitsausschusses und Entwurfes einheitlicher Bestimmungen, Durchführung des ersten Reichstages im Jahr 1959, zunehmender Einfluß der SECO (1955-1960).
6) Ausbau, Ausdehnung, Zentralisierung, Einflußnahme auf schulpolitische Entwicklungen, Förderung durch den Staat, Verantwortungsübertragung durch staatliche und öffentliche Stellen (1960-1965).
7) Arbeitsteilung, gemäßigte Dezentralisierung, Neukonstituierung und Satzungsänderung, Durchführung von Ausbildungskursen für Schülervertreter, Bildung von Fachausschüssen (1965).

2. Satzung und gegenwärtige Organisationsform

SECO vertrat 1965 die Schülermitverwaltungen der meisten Schulen und zwar in:

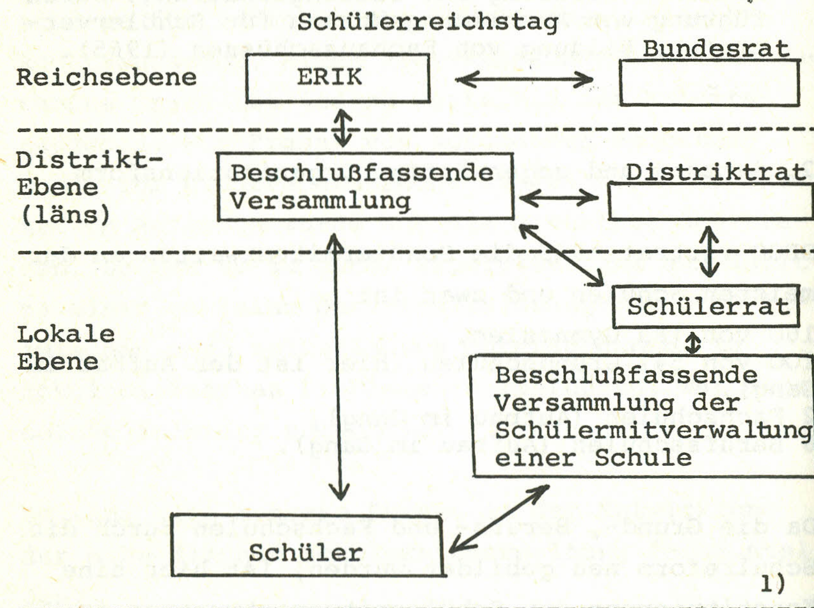
160 von 183 Gymnasien,
100 von 541 Grundschulen (hier ist der Aufbau im Gang),
2 Fachschulen (Aufbau im Gang),
6 Berufsschulen (Aufbau im Gang).

Da die Grund-, Berufs- und Fachschulen durch die Schulreform neu gebildet wurden, ist hier eine Konstituierung der Schülermitverantwortung in den nächsten Jahren zu erwarten. Der Einflußbereich SECO umfaßt 22 von 24 schwedischen Distrikten (läns).

Die Satzung vom März 1965 schreibt folgende Bedingungen für die Mitgliedschaft vor:

"Mitgliedsberechtigt in der Organisation sind die Schüler der Grundschuloberstufe, der Gymnasien, der Fachschulen, der Berufsschulen und entsprechender Schulformen.
Die Mitgliedschaft in der SECO kann
a) durch die Mitgliedschaft einer der Organisation angeschlossenen Schülermitverwaltung oder
b) durch direkten Anschluß
erlangt werden."

Der Organisationsaufbau wird durch das folgende Schema veranschaulicht.



1) Nicht eingezeichnet sind in diesem Schema die zahlreichen Ausschüsse und Sonderkommissionen und der Informationsdienst.

3. Allgemeine Ziele und Prinzipien der SECO

Im Lehrplan der Grundschule heißt es u.a.:

"... Die Schülermitverwaltung bildet einen Kanal für die Kontakte zwischen den Schülern und den beschließenden oder konsultierenden Instanzen innerhalb der Schule (Rektor, Kollegium, Elternvereine usw.), um das Wohl der Schule zu verbessern und eine positive Einstellung zur Schule und der dort geleisteten Arbeit zu schaffen."

SECO hat diese Aufgabe ernst genommen und hat allgemeine Prinzipien formuliert, die aussagen, welche Absichten sie verfolgt und von welchen Grundsätzen sie sich leiten läßt. Im § 1 der Satzung heißt es:

"Die Organisation ist politisch und konfessionell ungebunden und hat sich zur Aufgabe gesetzt
a) die angeschlossenen Schüler und deren lokale Repräsentanten zu unterstützen,
b) als Repräsentant der angeschlossenen Schüler und in deren Interesse in Schülerfragen zu wirken,
c) durch ihre Arbeit, die sich sowohl auf die Schüler als Gesamtheit als auch auf die Behörden richtet, dafür einzutreten, daß die Schule von demokratischen Ideen geprägt wird."

Diese Formulierung wird ergänzt durch die Konkretisierung einiger Zielsetzungen, für deren Verwirklichung SECO sich einsetzen will. Außer der genannten Demokratisierung strebt sie eine Objektivierung des Unterrichts, eine Modernisierung und eine Internationalisierung der Lehrinhalte an.

Der "Vertrauensmann" der Reichsorganisation erläuterte uns diese Prinzipien und Hauptziele:

1) Demokratisierung

Eine stärkere Mitverantwortung der Schüler soll eine praktische Schuldemokratie verwirklichen. Die Wahlen der Vertreter jeder Schule für die beschlußfassende Versammlung des Distrikts und des Vorsitzenden des lokalen Schülerrates fordern jeden Schüler zur Mitentscheidung auf. Die Arbeitsformen der Schule sollen so geändert werden, daß die Schüler einen größeren Einfluß und damit auch eine stärkere Verantwortung erhalten. Die Schule soll eine vollkommene Rechtsgesellschaft werden, in der die Freiheit des Glaubens, der Gedanken und der Meinung gewahrt oder geschaffen werden. Das Verhältnis Lehrer-Schüler soll von autoritär-hierarchischen Relikten befreit werden. Der Lehrer soll der Arbeitsleiter und Ratgeber und weniger der Kommandeur der Schüler sein. Seine sachliche Autorität ist anzuerkennen, aber leere Machtansprüche sind abzulehnen. Die Schüler sollen zum Helfer des Lehrers werden. Sie sollen mit dem Lehrer beraten, bei der Unterrichtsgestaltung Vorschläge unterbreiten und bei der Organisation des Unterrichts Aufgaben übernehmen, um den arbeitsüberlasteten Lehrern zu helfen. Dabei geht es nicht allein darum, diese Hilfe zu leisten, sondern auch die Arbeit der Schule ernster zu nehmen: Wo sie nicht allein vorgeschrieben, sondern von allen mitgetragen wird, nimmt man engagierter an ihr teil.

2) Objektivierung

Die Schüler wollen urteilsfähiger werden, um selbst klare Standpunkte beziehen zu können. Der Unterricht soll daher verschiedene Positionen und Überzeugungen verdeutlichen. Das gilt z.B. für den Religionsunterricht: Die Glaubenslehren anderer Weltreligionen sollen stärker in das Lehrprogramm einbezogen werden. In der Gesellschaftskunde hoffen die Schüler auf eine sachliche Information über Programme und Bestrebungen nicht nur der nationalen Parteien, sondern auch der Staatsformen und maßgeblichen Weltanschauungen, soweit sie weltpolitische Bedeutung besitzen. Der Sexualunterricht soll verschiedene Stellungnahmen darlegen; eine offene Diskussion über diese Fragen wird gewünscht, wobei auch Meinungen zur Sprache kommen sollen, die eine traditionelle Moral verwerfen.

3) Modernisierung

Die Schule soll ebenso modern sein wie andere öffentliche Bereiche und Institutionen, sie soll z.B. nicht hinter Formen und Bestrebungen der Wirtschaft zurückbleiben. Vielmehr soll sie die Entwicklung antizipieren, sie mitbestimmen, statt ihr nur zu folgen. Eine rationellere Organisation soll den Ausbildungsertrag steigern, die Mitarbeit der Schüler fördern und eine Auf-

nahme von noch mehr Jugendlichen in die Gymnasien, Fachschulen und Berufsschulen ermöglichen. Moderne Arbeitsmittel und aktuelle Probleme sollen mehr als bisher in den Unterricht einbezogen werden. Die neuen Wissenschaften (Sozialwissenschaften usw.) sind in ihren Forschungsergebnissen möglichst zu berücksichtigen, soweit sie zur Orientierung der jungen Menschen in der modernen Welt einen Beitrag leisten können.

4) Internationalisierung

Die Betonung des nationalen Gesichtspunktes ist zugunsten übernationaler Prinzipien und Inhalte zu reduzieren. So soll z.B. die Weltliteratur stärker berücksichtigt werden. Weltgeschichte soll die Begrenzung auf nationale Geschichte aufheben. Zugleich wollen sich die Schüler an der Praktizierung dieses Prinzips beteiligen. Sie helfen z.B. am Aufbau von Schulen in Afrika und Südamerika (s.u.), sammeln für Hilfsfonds und nehmen Kontakte mit Gruppen und einzelnen jungen Menschen anderer Länder auf.

4. Praktische Ziele und Aufgaben innerhalb der Organisation der Schulen und der Schülermitverwaltung

a) Aufgaben der Bundesleitung

Als wichtigste praktische Aufgaben werden genannt:

Weiter-Ausbau eines umfassenden und gut organisierten Informationsdienstes, Herausgabe der Reichsschülerzeitung "Skol-K",
Durchführung von Informations- und Ausbildungskursen,
Aufbau einer Verkaufsorganisation,
Vermittlung von Auslandsreisen in Zusammenarbeit mit der schwedischen Studentenorganisation,
Vermittlung von Sprachkursen,
Verkauf von Standardwerken für die Bildung der Schüler und von Lehrbüchern zu herabgesetzten Preisen,
Unfallversicherung für alle Mitglieder.

b) Aufgaben innerhalb der Distrikte

Behandlung von schulpolitischen und organisatorischen Problemen mit den Vertretern der Schulbehörden. Diskussion neuer Gutachten zur Schulreform, zur Verbesserung der Lehrpläne und zur Erneuerung der Rechtslage der Schüler.

Wahrnehmung der Schülerinteressen gegenüber der Distriktverwaltung, Diskussion von Antragsentwürfen für den Schülerreichstag.

Mit zunehmender "Kommunalisierung" der Schulen werden die Distriktverwaltungen eine größere Bedeutung erhalten. Zunächst wollen sie an dieser Kommunalisierung beratend und mithelfend teilnehmen. Presseberichte sollen die Schüler und die

Öffentlichkeit innerhalb der Distrikte über Aufgaben, Vorschläge, Leistungen und Probleme der Schüler unterrichten. Ausbildungskurse für Schülervertreter in den Distrikten sind vorzubereiten und durchzuführen.

c) Aufgaben in der Schule und in Lehrer-Konferenzen

Die Schülermitverwaltungen entsenden ihre Vertreter in die Fachlehrer- und Klassenlehrerkonferenzen sowie in den Zusammenarbeitsausschuß.

Damit nehmen sie an den wichtigsten Beratungen über Fragen des Unterrichts und nahezu der gesamten schulischen Arbeit teil. In der Fachlehrerkonferenz werden z.B. die Schulbücher für jedes Fachgebiet bestimmt. (In Schweden bekommen alle Schüler Lehrmittel und -bücher gratis). Die Klassenlehrerkonferenzen befassen sich mit praktisch-pädagogischen Problemen, der Zusammenarbeitsausschuß u.a. mit Disziplinfragen der Schule (ihm gehören der Rektor, gewählte Lehrer und Mitglieder der Schulbehörde an. Bei solchen Beratungen werden auch der Schularzt, der Schulpsychologe, die Eltern oder der Hausmeister herangezogen). Darüber hinaus ergebæn sich zahlreiche Einzelfragen, die in der täglichen Arbeit erwachsen oder durch die überregionale Organisation zugewiesen werden.

5. Bisherige Bemühungen und Erfolge der Schülerorganisation

1) SECO hat eine eigene Satzung entworfen, die von der obersten Behörde und vom schwedischen Parlament (Reichstag) genehmigt wurde.

2) In der Öffentlichkeit ist SECO bekannt geworden; die Presse berichtet nicht selten von ihren Bemühungen und Leistungen, auch von ihren Reichstagen.

3) Ihre Mitgliederzahl ist auf 340 000 gestiegen, damit ist sie eine der größten schwedischen Vereinigungen.

4) Sie setzt zunehmend ihre Mitverantwortung in den Schulen durch und fördert damit die Schulreform und eine stärkere Demokratisierung der Schule.

5) Sie hat die Ordnungsregeln der Schule kritisch untersucht und Regeln beseitigt, die das Privatleben der Schüler tangieren. Hierzu hat sie einen Rechts-Vertrauensmann eingesetzt. 30 von 36 Schulen, die noch Ordnungsregeln für die Freizeit der Schüler vertraten, haben sie daraufhin abgeschafft. Die oberste Schulbehörde hat in einem Erlaß darauf 1959 verfügt: "Bestimmungen über die private Lebensführung der Jugendlichen außerhalb der Schule sollen nicht vorkommen."

6) 1962 schlug SECO einen Disziplinausschuß vor, der dann als Zusammenarbeitsausschuß (s.o.) konstituiert wurde. Hier haben bestrafte Schüler Gelegenheit, ihre Rechte vertreten zu lassen. Weder der bestrafte Schüler noch der strafende Lehrer dürfen an den Beschlüssen über solche Disziplinfragen teilnehmen.

7) Ein generelles Beschwerderecht der Schüler gegen alle von der Schule gefaßten Beschlüsse wurde vorgeschlagen. Der Kultusminister hat daraufhin eine Kommission zur Beratung dieses Vorschlags eingesetzt.

8) Ordnungsnoten wurden abgeschafft. SECO hatte durch ihre kritische Stellungnahme einen entscheidenden Anteil daran.

9) Eine Zensur der Schülerzeitungen durch Rektor oder Lehrer wurde durch SECO abgelehnt und alsbald offiziell verboten.

10) Rektoren dürfen nicht mehr politischen Schülerorganisationen entgegenarbeiten.

11) SECO trat mit für die Konstituierung des Faches Gesellschaftskunde ein. Dieses Fach nimmt seit 1962 einen zentralen Platz in schwedischen Lehrplänen ein.

12) Eine Umfrageaktion SECO's über Unterrichtsinhalte in der Oberstufe der schwedischen Gymnasien verhalf der neueren Geschichte und Literatur und den Weltreligionen zu einer stärkeren Berücksichtigung im Lehrplan.

13) Religiös betonte Morgenfeiern in schwedischen Gymnasien wurden - auch auf Grund der Kritik schwedischer Schüler - in Versammlungen mit "neutralem" Charakter verwandelt. Hier verwies SECO vor allem auf die Schüler, die keiner christlichen Konfession angehören.

14) Zahlreiche Entwürfe der Schüler zur Reform der Grundschule, des Gymnasiums und der Berufsschulen wurden vorgelegt, mit Vertretern der Behörden und anderer Stellen diskutiert, in Schülerreichstagen erörtert und als Beschluß verabschiedet. Sie gingen in die Beschlüsse zur Schulreform im schwedischen Parlament (z.T. unverändert) ein. Allein zur Gymnasialreform waren bei SECO 251 Vorschläge von Schülervertretungen eingereicht worden.

15) Nachdem die Schüler die Freiheit ihres Privatlebens von Ordnungsregeln der Schule durchgesetzt haben, entwerfen sie selbst Vorschläge für eine produktive Gestaltung der Freizeit und schaffen Voraussetzungen dafür. Zugleich aber beschäftigen sie sich intensiver mit Lehrbüchern, Hilfsmitteln für eigenes Arbeiten oder mit Unterrichtsmaterial und führen entsprechende Ausstellungen durch.

16) Studiensoziale Fragen, lehrplankritische Untersuchungen und weitere Gutachten zur Verbesserung der Schule werden zur Zeit diskutiert.

17) Ein internationales Hilfsprogramm wurde aufgestellt. Während des Ungarnaufstandes 1956 wurde von SECO in Zusammenarbeit mit der Organisation "Rädda Barnen" (Rettet die Kinder) eine Sammlung zur Flüchtlungshilfe durchgeführt, die ca. 500 000 Kronen einbrachte. Auch in den folgenden Jahren wurde diese Aktion fortgesetzt. 1962 folgte eine Sammelaktion für den Dag-Hammerskjöld-Erinnerungsfonds. Noch bemerkenswerter ist die Hilfsaktion für algerische und peruanische Kinder und Jugendliche. Mit Hilfe von Presse, Rundfunk und Fernsehen wurde von 1962 an jährlich die Aktion "Dagsverk" (Tageswerk) propagiert. Schwedische Schüler haben einen Tag im Jahr schulfrei. Sie nehmen an diesem Tag verschiedenste Arbeiten an. Der Verdienst wird einem Sammelfonds SECO's überwiesen. Davon wurden bisher in Algerien Schulen für 2 700 Kinder gebaut, in Peru sollen von diesen Beträgen (1966 = 2,5 Mill. Kronen) etwa 50 Schulen errichtet werden. Zugleich wird überlegt, ob man auch Lehrer finanzieren soll.

18) Zur Selbstfinanzierung der SECO verkaufen die Schüler Schreibmaschinen an Mitschüler zu herabgesetzten Preisen. Eine Aktiengesellschaft wurde gegründet. Eine Verwaltungsstelle in Malmö wird finanziert, in der ein Vertrauensmann (einer der seltenen Nicht-Schüler, 19-20 Jahre alt) und eine Sekretärin im Dachgeschoß eines alten Hauses tätig sind.

19) SECO versteht sich auch als eine "Service-Organisation". Daher wurde in zahlreichen Einzelfällen Schülern geholfen und ein eigenes 'Elevvård'-Programm (Schülerpflege) entworfen.

20) Nicht selten werden SECO-Vertreter im Kultusministerium empfangen. Sie haben bisher auf leitende Instanzen in Schweden (Reichstag, Schulbehörde) mehr Einfluß als z.B. die Gremien der Pädagogischen Hochschulen (Senat, Konferenz) auf den Landtag oder das Kultusministerium.

Man darf dabei jedoch nicht übersehen, daß die Vorschläge SECO's gewöhnlich in Übereinstimmung mit den Bestrebungen der schwedischen Schulreform stehen. Die Behörden und Lehrer, die für die Verwirklichung der Reform eintreten, finden durch die Schüler Unterstützung. So werden retardierende Kräfte (häufig in der älteren Lehrerschaft) sowohl von "oben" als auch von "unten" in Frage gestellt und nach und nach verdrängt. Die Wirkung dieser Schülerorganisation liegt sicherlich in erster Linie in ihrer sachlichen Arbeit und Initiative, zum anderen auch in der Tatsache, daß sie mit dem Ziel der Schulreform, der Demokratisierung der Schule, übereinstimmt.

Schülermitverantwortung und Schulreform stehen also offenbar in einem Zusammenhang. Eine Schule ohne Erneuerungsbemühungen bietet auch dem Verbesserungswillen von jungen Menschen keinen Raum.

Sie unterdrückt Aktivierungsvorschläge, bevor sie überhaupt wirksam werden können. Auch in Schweden müssen die Schüler noch den Widerstand einzelner Lehrer, Rektoren oder anderer Kräfte überwinden. Aber sie sind bereits weit vorangekommen, ohne den Raum ihrer sachlichen Möglichkeiten und Zuständigkeiten überschritten zu haben.
Ein besonders großer Fortschritt wurde in der Zeit des Lehrerstreiks im Herbst 1966 erzielt.

6. SECO und der Lehrerstreik 1966

Im Oktober traten zahlreiche schwedische Lehrer in einen Streik, der durch ihre Organisationen ausgerufen worden war. (Seit dem 1.1.1966 dürfen die Lehrer und Dozenten streiken) Schulbehörden, Schulleitungen, Lehrer und Eltern standen ratlos vor einer schwierigen Situation. Niemand war bereit und in der Lage, die Verantwortung zu übernehmen. Es wurde lediglich sofort eine Kommission zur Untersuchung der Folgen dieses Streiks eingesetzt. Man versuchte, die Schüler mit Sportfesten zu beschäftigen.

Vom ersten Tag an setzte SECO Streik-Komitees (bestehend aus fünf Schülern) ein, die Notprogramme ausarbeiteten und den Unterricht in der Schule fortsetzten. Die Schülermitverwaltung übernahm fünf Wochen lang die volle Verantwortung für die Schule. Schüler unterrichteten ihre gleichaltrigen Mitschüler. Erstaunlich war die Disziplin, die fast überall gehalten wurde. Schwedische und deutsche Zeitungen berichteten, daß die Ordnung oftmals besser gewahrt wurde als in der normalen Unterrichtszeit.

Die abschließenden Untersuchungsberichte über diese Schüleraktivität stehen noch aus. Ein schwedischer Dozent schrieb mir: "Sie haben sicherlich etwas über unseren großen Schulkonflikt gelesen. Das war eine schreckliche, chaotische Zeit, die wir nicht zurückhaben wollen. Ich glaube doch, daß der Konflikt die Schuldemokratie etwas gefördert hat. Die zentrale Schülerorganisation SECO leistete eine gute Arbeit, und die lokalen Schülerräte gewannen wertvolle organisatorische Erfahrungen und ein stärkeres Selbstgefühl."

Man glaubt, daß der Lehrerstreik in den Schülern einen neuen Respekt vor der Arbeit ihrer Lehrer, ein stärkeres Zusammengehörigkeits- und Verantwortungsbewußtsein geweckt hat.

Lehrer und Eltern erlebten eine verantwortungsfreudige Schuljugend, die freilich auch manchen Lehrern mit einem neuen kritischen Verständnis entgegentreten wird. SECO wird nun aus einer neuen Perspektive gesehen. Sie hat sich bewährt, die Erwachsenen und Behörden waren auf sie angewiesen, und sie achteten sie mehr als zuvor.

Diskussionsanmerkung

Von U. Henning wurde ein Vergleich zwischen den Möglichkeiten der SECO und der deutschen Schülermitverwaltung versucht. Seine Hypothesen seien hier angefügt:

In S c h w e d e n wird die Vertretung der Interessen der Schüler durch die Schwedische Schüler-Zentralorganisation (SECO) sowohl von staatlicher als auch pädagogischer Seite gesetzlich geschützt und in Form von Erlassen unterstützt.

In der B R D wird die Vertretung der Interessen der Schüler durch die zuständige Einrichtung (SMV) sowohl staatlicherseits (in Form der Gesetzgebung) als auch pädagogischerseits erschwert.

Als Beleg für diese beiden Hypothesen seien nur drei Errungenschaften der SECO angeführt, deren Durchsetzung in Deutschland bis heute über die SMV nicht möglich war und deren Forderung, z.B. durch den "Aktionsausschuß unabhängiger sozialistischer Schüler", von Politikern, Pädagogen und der Öffentlichkeit zumindest als "ungewöhnlich" empfunden wird:

a) Wegfall der Ordnungsregeln über die private Lebensführung der Jugendlichen außerhalb der Schule,

b) Aufhebung der Zensur der Schülerzeitung (Eine Ausnahme: Erlaß des Hessischen Kultusministers),

c) Disziplinarausschuß für bestrafte Schüler.

Werner Bögli
Die schwedischen Schulreformen und der Entwurf einer Eingliederung der Berufsausbildung in das gymnasiale Schulwesen

Gemäß einem im Frühjahr 1966 erschienenen Sachverständigen-Gutachten, dem "Gutachten über die Berufsausbildung", soll in Schweden die Berufsschule in das gymnasiale Schulwesen eingegliedert werden. Um diesen Entwurf zu verstehen, ist es erforderlich, sich zuvor über die bisherigen schwedischen Schulreformen zu unterrichten. Wie den bibliographischen Hinweisen am Ende dieses Beitrages zu entnehmen ist, liegt über den Aufbau der neuen schwedischen Schulformen - der Grundschule, der Fachschule und des neuen Gymnasiums - bereits ein ausreichend orientierendes Schrifttum in deutscher Sprache vor, so daß sich diese Darstellung auf eine geraffte Übersicht beschränken kann.

Seit 1962 ist in Schweden die 9-jährige Pflichtschule, die als Grundschule bezeichnet wird, im Aufbau. Sie faßt die frühere Volksschule und die frühere Realschule sowie die Mädchenschule zusammen und ist, abgesehen von neuen Unterrichtsverfahren, vor allem dadurch gekennzeichnet, daß sie die Schüler bis ins 8. Unterrichtsjahr in Klassen